

Christian SCHUFFELS, Das Todesdatum des Johannes Gallicus, mit einem Exkurs: Johannes Gallicus in der Kanzlei Ottos IV.?, Braunschweigisches Jb. für LG 87 (2006) S. 15–39, arbeitet heraus, daß Johannes Gallicus, der Gründer des St. Andreasstifts in Hildesheim und angebliche Schöpfer des Wandmalereizyklus in St. Blasius in Braunschweig, an einem 9. Februar frühestens 1212 und nicht später als 1221 gestorben ist; zum Kanzler Kaiser Ottos IV. machen ihn erst Quellen des 16. Jh.

Ulrich Schwarz

Brigide SCHWARZ, Ein Bruderzwist im Welfenhaus und die „Schicht der Gildemeister“ in Braunschweig 1292–1299, Niedersächsisches Jb. für LG 78 (2006) S. 167–308. – Hauptquelle für die Geschichte der städtischen Unruhen im ma. Braunschweig ist das um 1510/12 entstandene „Schichtbuch“ des literarisch vielseitigen Zolleschreibers Hermann Bote (auch Kompilator des Eulenspiegelbuches). Die Forschung stand bislang besonders bei dem ältesten Stadtkonflikt in Braunschweig, der sog. „Schicht der Gildemeister“, im Bann des sehr ausführlichen Berichts von Bote (über die Zeit von 1292 bis 1294). Die Vf. weitet demgegenüber die Quellenbasis erheblich aus und untersucht zunächst auf der Basis edierter und unedierter Herzogsurkunden das Ringen der welfischen Stadtherren, der Brüder Heinrich Mirabilis und Albrecht des Fetten, um ihre Anteile an der Herrschaft in der Stadt und im Umland, wobei der zeitliche Rahmen bis zur Aussöhnung der beiden Brüder im Jahr 1299 (und darüber hinaus) abgesteckt wird (vgl. Tabelle zum Itinerar 1290–1300, Anhang A S. 266–283). Im folgenden wird die Haltung der Stadt und ihrer Parteilagen im Konflikt der Brüder analysiert und es werden wichtige verfassungsgeschichtliche Gegebenheiten und Entwicklungen herausgearbeitet (z. B. das Phänomen eines neuartigen Gesamtrats der Stadt 1294–1299). Was Bote betrifft, so zeigt sich, wie sehr er seine Quellen manipuliert und die Vorgänge verkürzt und verschoben wiedergibt. Die Vf. unterscheidet drei Hauptvorlagen und 14 weitere Dokumente, die der Chronist benutzt haben muß (vgl. die Tabelle in Anhang C, S. 288–302). Es gelingt Sch., Ordnung in den Gang der Ereignisse zu bringen und sieben Phasen zwischen 1292 und 1299 zu unterscheiden. Im letzten Kapitel werden zeitlich parallele Unruhen in Hildesheim und Hannover resümiert, die in chronikalischen Berichten nicht vorkommen. Die scharfsinnige und eindringliche Untersuchung ist für die ma. Stadtgeschichte Braunschweigs um 1300 grundlegend. Darüber hinaus nimmt sie ein wichtiges Kapitel braunschweigischer LG in den Blick (dritte welfische Teilung), stellt Botes Chronistik und ihre Grundlagen neu zur Diskussion und lädt erneut zur vergleichenden Betrachtung früher norddeutscher Stadtkonflikte ein.

Ulrich Schwarz

Arend MINDERMANN, Ein karolingischer Missionsstützpunkt in Bardowick-Konende? Neue Thesen zu einer alten Kontroverse um die Frühgeschichte des Bistums Verden, Jb. der Gesellschaft für niedersächsische KG 104 (2004) S. 9–48, setzt den in der Sächsischen Weltchronik des 13. Jh. überlieferten Bistumsnamen Konerde mit einer in zwei Urkunden des 15. Jh. genannten Hofbezeichnung *de Konderdes kate* im nördlichen Stadtgebiet von Bardowick in Beziehung und sieht im karolingerzeitlichen Bardowick, das noch Ende des 12. Jh. in Rom als Bremer Suffraganbistum registriert wird, eine seit 785/87